



5. KAMMERKONZERT
Liederabend

Die Liedtexte

Sei still, mein Herz

Ich wahrte die Hoffnung tief in der Brust,
Die sich ihr vertrauend erschlossen.
Mir strahlten die Augen voll Lebenslust,
Wenn mich ihre Zauber umflossen.
Wenn ich ihre schmeichelnde Stimme gelauscht,
Im Wettersturm ist ihr Echo verrauscht.
Sei still, mein Herz, und denke nicht dran,
Das ist nun die Wahrheit, das Andre war Wahn.

Die Erde lag vor mir im Frühlingstraum,
Den Licht und Wärme durchglühte,
Und wonnetrunken durchwallt' ich den Raum.
Der Brust entspross die Blüte,
Der Liebe Lenz war in mir erwacht,
Mich durchrieselt Frost, in der Seele ist Nacht.
Sei still, mein Herz, und denke nicht dran,
Das ist nun die Wahrheit, das Andre war Wahn.

Ich baute von Blumen und Sonnenglanz
Eine Brücke mir durch das Leben,
Auf der ich wandelnd im Lorbeerkranz
Mich geweiht dem hoch edelsten Streben.
Der Menschen Dank war mein schönster Lohn,
Laut auf lacht die Menge mit frechem Hohn.
Sei still, mein Herz, und denke nicht dran,
Das ist nun die Wahrheit, das Andre war Wahn.

Karl Friedrich, Freiherr von Schweitzer

Zwiegesang

Im Fliederbusch ein Vöglein saß
In der stillen, schönen Maiennacht,
Darunter ein Mägdlein im hohen Gras
In der stillen, schönen Maiennacht.
Sang Mägdlein, hielt das Vöglein Ruh',
Sang Vöglein, hört das Mägdlein zu,
Und weithin klang
Der Zwiegesang
Das mondbeglänzte Tal entlang.

Was sang das Vöglein im Gezweig
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Was sang doch wohl das Mägdlein gleich
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Von Frühlingssonne das Vögelein,
Von Liebeswonne das Mägdlein.
Wie der Gesang
Zum Herzen drang,
Vergess ich nimmer mein Leben lang!

Robert Reinick

Sehnsucht

Ich blick in mein Herz und ich blick in die Welt,
Bis vom schwimmenden Auge die Träne mir fällt;
Wohl leuchtet die Ferne mit goldenem Licht,
Doch hält mich der Nord, ich erreiche sie nicht.
O die Schranke so eng und die Welt so weit,
Und so flüchtig die Zeit.

Ich weiß ein Land, wo aus sonnigem Grün
Um versunkene Tempel die Trauben glüh'n,
Wo die purpurne Woge das Ufer beschäumt
Und von kommenden Sängern der Lorbeer träumt.
Fern lockt es und winkt dem verlangenden Sinn,
Und ich kann nicht hin.

O hätt' ich Flügel durchs Blau der Luft,
Wie wollt' ich baden im Sonnenduft!
Doch umsonst! Und Stund' auf Stunde entflieht –
Vertraure die Jugend, begrabe das Lied! –
O die Schranken so eng und die Welt so weit,
Und so flüchtig die Zeit.

Emanuel Geibel

Wiegenlied

Alles still in süßer Ruh,
Drum, mein Kind, so schlaf auch du.
Draußen säuselt nur der Wind,
Su, su, su, schlaf ein, mein Kind.

Schließ du deine Äugelein,
Lass sie wie zwei Knospen sein.
Morgen, wenn die Sonn' erglüht,
Sind sie wie die Blum' erblüht.

Und die Blümlein schau ich an,
Und die Äuglein küss ich dann,
Und der Mutter Herz vergisst,
Dass es draußen Frühling ist.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Das heimliche Lied

Es gibt geheime Schmerzen,
Sie klaget nie der Mund,
Getragen tief im Herzen
Sind sie der Welt nicht kund.

Es gibt ein heimlich Sehnen,
Das scheuet stets das Licht,
Es gibt verborgne Tränen,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt ein still Versinken
In eine innre Welt,
Wo Friedensauen winken,
Von Sternenglanz erhellt,

Wo auf gefallen Schranken
Die Seele Himmel baut,
Und jubelnd den Gedanken
Den Lippen anvertraut.

Es gibt ein still Vergehen
In stummen, öden Schmerz,
Und Niemand darf es sehen,
Das schwer gepresste Herz.

Es sagt nicht was ihm fehlet,
Und wenn's im Grame bricht,
Verblutend und zerquälet,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt einen sanften Schlummer,
wo süßer Frieden weilt,
Wo stille Ruh' den Kummer
Der müden Seele heilt.

Doch gibt's ein schöner Hoffen,
Das Welten überfliegt,
Da wo am Herzen offen
Das Herz voll Liebe liegt.

Ernst Koch

Wach auf

Was stehst du bange
Und sinnest nach?
Ach! schon so lange
Ist Liebe wach!

Hörst du das Klingen
Allüberall?
Die Vöglein singen
Mit süßem Schall.

Aus Starrem sprießt
Baumblättlein weich,
Das Leben fließet
um Ast und Zweig.

Das Tröpflein schlüpfet
Aus Waldesnacht,
Das Bächlein hüpfet
Aus Wallungsmacht.

Der Himmel neiget
In's Wellenklar,
Die Bläue zeigt
Sich wunderbar.

Ein heißes Schmiegen
Zu Form und Klang,
Ein ew'ges Fügen
Im ew'gen Drang!

Was stehst du bange
Und sinnest nach?
Ach! schon so lange
Ist Liebe wach!

Autor unbekannt

Schlagende Herzen

Über Wiesen und Felder ein Knabe ging,
Kling klang, schlug ihm das Herz,
Es glänzt ihm am Finger von Golde ein Ring,
Kling klang, schlug ihm das Herz.

„Oh Wiesen, oh Felder,
Wie seid ihr schön!
Oh Berge, oh Wälder,
Wie seid ihr schön!“

Wie bist du gut, wie bist du schön,
Du goldene Sonne im Himmelshöh'n!“
Kling klang, schlug ihm das Herz.

Schnell eilte der Knabe mit fröhlichem Schritt,
Kling klang, schlug ihm das Herz,
Nahm manche lachende Blume mit,
Kling klang, schlug ihm das Herz.
„Über Wiesen und Felder
Weht Frühlingwind,
Über Berge und Wälder
Weht Frühlingwind.“

Im Herzen mir innen weht Frühlingwind,
Der treibt zu Dir mich leise, lind!“
Kling klang, schlug ihm das Herz.

Zwischen Wiesen und Feldern ein Mädlein stand,
Kling klang, schlug ihr das Herz,
Hielt über die Augen zum Schauen die Hand,
Kling klang, schlug ihr das Herz.
„Über Wiesen und Felder
Schnell kommt er her,
Über Berge und Wälder
Schnell kommt er her.“

Zu mir, zu mir, schnell kommt er her!
Oh, wenn er bei mir nur, bei mir schon wär!“
Kling klang, schlug ihr das Herz.

Otto Julius Bierbaum

Ich trage meine Minne

Ich trage meine Minne
Vor Wonne stumm
Im Herzen und im Sinne
Mit mir herum.
Ja, dass ich dich gefunden,
Du liebes Kind,
Das freut mich alle Tage,
Die mir beschieden sind.

Und ob auch der Himmel trübe,
Kohlschwarz die Nacht,
Hell leuchtet meiner Liebe
Goldsonnige Pracht.
Und lügt auch die Welt in Sünden,
So tut mir's weh,
Die arge muss erblinden
Vor deiner Unschuld Schnee.

Karl Friedrich Henckell

Die Nacht

Aus dem Walde tritt die Nacht,
Aus den Bäumen schleicht sie leise,
Schaut sich um in weitem Kreise,
Nun gib acht.

Alle Lichter dieser Welt,
Alle Blumen, alle Farben
Löscht sie aus und stiehlt die Garben
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold;
Nimmt das Silber weg des Stroms,
Nimmt vom Kupferdach des Doms
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch,
Rücke näher! See! an Seele,
O, die Nacht, mir bangt, sie stehe
Dich mir auch.

Hermann von Gilm zu Roseneegg

Ständchen

Mach' auf, mach' auf, doch leise mein Kind,
Um keinen vom Schlummer zu wecken!
Kaum murmelt der Bach, kaum zittert im Wind
Ein Blatt an den Büschen und Hecken;
Drum leise, mein Mädchen, dass nichts sich regt,
Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg leicht hinaus in die Mondscheinnacht,
Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
Rings schlummern die Blüten am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf; nur die Liebe ist wach.

Sitz nieder! Hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen.
Die Nachtigall uns zu Häupten soll
Von unseren Küssen träumen.
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glüh'n von den Wonneschauern der Nacht.

Adolf Friedrich von Schack

Schlechtes Wetter

Das ist ein schlechtes Wetter,
Es regnet und stürmt und schneit;
Ich sitze am Fenster und schaue
Hinaus in die Dunkelheit.

Da schimmert ein einsames Lichtchen,
Das wandelt langsam fort;
Ein Mütterchen mit dem Laternchen
Wankt über die Straße dort.

Ich glaube, Mehl und Eier
und Butter kaufte sie ein;
Sie will einen Kuchen backen
Für's große Töchterlein.

Die liegt zu Haus im Lehnstuhl
Und blinzelt schläfrig ins Licht;
Die goldnen Locken wallen
Über das süße Gesicht.

Heinrich Heine

Geboorte van die Lente

Gelukkig en bly was die dag
toe die reent met die sonskyn gaan trou het;
veelverwig die boog wat die lug
vir ń troupresent kunstig gebou het.

Getwis het hul eens op ń dag
met ń storm verwytende woorde;
die sonskyn verdwyn en die reent
word ń haelbui koud uit die noorde.

Versoen raak hul weer en betaal
agterstallige liefde - met rente! -
En sonskyn en reent juig tesaam
oor ń lieue klein dogtertjie: Lente

Andries Gerhardus Visser

Die Geburt des Frühlings

*Glücklich und froh war der Tag,
als Regen und Sonnenschein sich vermählten;
vielfarbig war der Bogen,
den der Himmel als Brautgeschenk baute.*

*Doch eines Tages, da stritten sie
mit einem Sturm verklagender Worte;
die Sonne verschwand, und der Regen
wurde zu Hagel, kalt aus dem Norden.*

*Sie versöhnten sich wieder und bezahlten einander
die überfällige Liebe — mit Zinsen!
Und Sonnenschein und Regen jubelten gemeinsam,
über ein liebes, kleines Töchterchen: Lente! [Frühling]*

Mali die slaaf se Lied

Van die lotosland waar die lelies groei
En die koningsblom op die boomstam bloei,
Waar jaar lank deur die somer woon,
En elke dag met glorie kroon,
Waar sag die koel suid-ooste wind,
Die geilgroen veld begroet as vrind;
En sagter teen die wítstrand slaan,
Die branders van die oseaan.

Daarvandaan kom ek wat Mali heet.

Vry was ek waar die lelies groei,
Vry waar die koningsblomme bloei;
Waar elke middag sag die reën,
Sy gloed ontelb're trane ween,
Oor atap hut en silwerstrand,
Oor fyn bewerkte sawaland;
Waar oor die statige vulkaan,
Die rookwolk in die more staan.

Daarvandaan kom ek wat Mali heet.

Christiaan Louis Leipoldt

Das Lied der Sklavin Mali

*Aus dem Lotusland, wo die Lilien wachsen
und die Königsblume am Baumstamm blüht,
wo sie den ganzen Sommer lebt
und jeden Tag mit Ruhm gekrönt wird,
wo sanft der kühle Südostwind
das sattgrüne Feld begrüßt als Freund,
und wo sachte die Wellen des Ozeans
gegen die weiße Küste schlagen,*

da komm' ich her, und Mali ist mein Name.

*Frei war ich, da wo die Lilien wachsen,
frei war ich, da wo die Königsblume wächst,
wo jeden Mittag sanft der Regen
seine unzählbaren Tränen weint
über die „Atap“-Hütte und über den Silberstrand
über fein bestellte Felder,
wo über dem stattlichen Vulkan
die Rauchwolke im Morgen steht,*

da komm' ich her, und Mali ist mein Name.

Heimwee

My hart verlang na die stilte
van die wye wuiwende veld;
ver van die stadsgeluide,
en die klinkende klank van geld.

Ek is moeg vir die rustelose lewe
van mense wat kom en gaan.
'k Wil terug na die vrye ruimte
waar 'n siel in woon, wat verstaan.

O, ek sien weer die son op die velde
en die ewige blou daarbo.
En my hart skiet vol van heimwee,
en my drome swem in my oë.

Ek sien weer die ylbloue berge
daar ver oor die westerkim,
en wonder nie meer waarom weemoed
so sag uit my liedere klim.

Klim na die grys lug bowe
waar die son in die miste kwyn,
want o, ek verlang na die velde,
Na die ewige sonneskyn.

Jan Reinder Leonard van Bruggen

Heimweh

*Mein Herz sehnt sich nach der Stille
der weiten, schwankenden Felder,
weit entfernt vom Lärm der Stadt
und dem klingelnden Klang des Geldes.*

*Ich bin müde von diesem rastlosen Leben,
bin die Menschen leid, die da kommen und gehen.
Ich will zurück in die freie Weite,
wo eine Seele wohnt, die versteht.*

*Oh, ich sehe wieder die Sonne auf den Feldern
und das ewige Blau darüber.
Und mein Herz füllt sich mit Heimweh
und meine Träume schwimmen in meinen Augen.*

*Ich sehe wieder die blass-blauen Berge
weit hinter dem Westgrat,
und ich frage nicht mehr, warum Wehmut
so leise aus meinen Liedern emporsteigt.*

*Steig zum grauen Himmel hinauf,
wo die Sonne im Nebel verblasst,
denn ich sehne mich nach den Feldern,
nach dem ewigen Sonnenschein.*

Der Hirt auf dem Felsen

Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',
Ins tiefe Thal hernieder seh',
Und singe.

Fern aus dem tiefen, dunkeln Tal
Schwingt sich empor der Widerhall
Der Klüfte.

Je weiter meine Stimme dringt,
Je heller sie mir wieder klingt
Von unten.

Mein Liebchen wohnt so weit von mir,
Drum sehn' ich mich so heiß nach ihr
Hinüber.

In tiefem Gram verzehr ich mich,
Mir ist die Freude hin,
Auf Erden mir die Hoffnung wich,
Ich hier so einsam bin.

So sehndend klang im Wald das Lied,
So sehndend klang es durch die Nacht,
Die Herzen es zum Himmel zieht
Mit wunderbarer Macht.

Der Frühling will kommen,
Der Frühling, meine Freud',
Nun mach' ich mich fertig
Zum Wandern bereit.

*Text aus Gedichten von
Wilhelm Müller und Karl August Varnhagen von Ense*

Programm

Louis Spohr (1784 – 1859)

Sechs deutsche Lieder

für eine Singstimme, Klarinette und Klavier op. 103

1. Sei still, mein Herz
2. Zwiegesang
3. Sehnsucht
4. Wiegenlied
5. Das heimliche Lied
6. Wach auf

Richard Strauss (1864 – 1949)

Lieder für Singstimme und Klavier

Schlagende Herzen op. 29 Nr. 2

Ich trage meine Minne op. 32 Nr. 1

Die Nacht op. 10 Nr. 3

Ständchen op. 17 Nr. 2

Schlechtes Wetter op. 69 Nr. 5

— Pause —

Stephanus Le Roux Marais (1896 – 1979)

Lieder für Singstimme und Klavier

Geboorte van die Lente

Mali die slaaf se Lied

Heimwee

Robert Schumann (1810 – 1856)

Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73

1. Zart und mit Ausdruck

2. Lebhaft, leicht

3. Rasch und mit Feuer

Franz Schubert (1797 – 1828)

Der Hirt auf dem Felsen

für Singstimme, Klarinette und Klavier D 965

Linda van Coppenhagen

Sopran

Friederike von Oppeln-Bronikowski

Klarinette

David Grant

Klavier

20.03.2022, Stralsund (Löwenscher Saal)

24.03.2022, Putbus (Theater)

25.03.2022, Greifswald (Aula der Universität)





Impressum

Herausgeber:

Theater Vorpommern GmbH,
Stralsund – Greifswald – Putbus,
Spielzeit 2021/22

Geschäftsführung:

Ralf Dörnen, Intendant
Peter van Slooten,
Verwaltungsdirektor

Texte und Redaktion:

Katja Pfeifer

Gestaltung:

giraffentoast

Druck:

Rügendruck Putbus

Bildquelle: Foto von Matthias Mullie / unsplash.com

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2014 in das bundesweite
Verzeichnis des Immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Das Theater Vorpommern wird getragen durch die
Hansestadt Stralsund, die Universitäts- und Hansestadt
Greifswald und den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Es wird gefördert durch das Ministerium
für Bildung, Wissenschaft und Kultur des
Landes Mecklenburg-Vorpommern.